

Weitaus der wichtigste Ausfuhrartikel der Schweiz waren auch 1927 die Taschen- und Armbanduhren. Hier trat gegenüber 1913 eine starke Verschiebung ein, insofern, als wesentlich weniger Taschenuhren exportiert wurden, dagegen aber die Ausfuhr von Armbanduhren sich einer großen Zunahme erfreut, ein Beweis dafür, daß sich die Armbanduhren mehr und mehr durchsetzen. Nachstehende Zusammenstellung gibt die nötigen Aufschlüsse:

	1913	1926 Stück	1927
Taschenuhren aus Nickel	7 874 107	6 273 222	6 298 105
„ „ Silber	3 423 345	803 272	791 959
„ „ Gold	1 116 433	265 018	314 504
Chronographen	25 796	56 092	69 150
Armbanduhren aus Nickel		2 451 263	3 177 994
„ „ Silber		609 483	823 287
„ „ Gold	238 921	915 765	1 003 089
„ „ Chronographen		875	1 422
Andere Uhren mit Taschenuhrwerk		372 251	419 138

Hauptabnehmer für die einzelnen Uhrensorfen waren Großbritannien für Taschenuhren aus Nickel, Deutschland für silberne und goldene Taschenuhren, die Vereinigten Staaten für Chronographen und für Armbanduhren aus Nickel, Großbritannien für Armbanduhren aus Silber und Gold.

In den Monaten Oktober, November und Dezember nahmen diese Länder folgende Mengen auf:

Großbritannien	533 518 Stück	Taschenuhren aus Nickel,
	158 651 „	Armbanduhren „ Silber,
	113 817 „	„ „ Gold,
Deutschland	90 008 „	Taschenuhren „ Silber,
	35 563 „	„ „ Gold,
Vereinigte Staaten	5058 „	Chronographen,
	298 501 „	Armbanduhren aus Nickel.

Um einen Überblick über die Wichtigkeit der Ausfuhr in Uhrwerken, Uhrgehäusen, Taschen- und Armbanduhren zu bekommen, sind nachstehend die Gesamtstückzahlen der in den letzten 3 Monaten, sowie im Kalenderjahr 1927 nach den wichtigsten Ländern ausgeführten Mengen wiedergegeben (siehe nachfolgende Zusammenstellung).

Taschenuhrgläser wurden 1927 39 997 kg im Werte von 524 822 Fr. nach der Schweiz eingeführt gegen 37 284 kg = 739 524 Fr. im Vorjahr. Ausgeführt wurden

	Oktober	November	Dezember	Jahr 1927
	in Stück			
Deutschland	146 267	191 322	259 620	1 526 818
Osterreich	17 606	14 167	40 734	205 683
Frankreich	64 310	66 697	100 279	718 150
Italien	36 611	56 788	70 667	438 526
Belgien	9 937	16 881	23 377	155 322
Holland	33 920	51 899	63 586	402 078
Großbritannien	383 527	403 557	420 315	3 277 258
Spanien	54 604	80 761	132 708	814 950
Dänemark	16 312	18 937	25 573	158 363
Schweden	16 435	21 133	29 045	166 104
Polen	43 318	49 631	84 248	422 768
Tschecho-Slowakei	36 854	28 591	65 283	359 288
Ungarn	26 813	14 612	43 263	214 602
Rumänien	23 286	16 155	32 649	169 743
Türkei	31 858	31 689	39 103	296 680
Ägypten	11 026	11 763	20 757	133 112
Südafrika	23 880	32 422	34 247	243 402
Brit.-Indien	52 460	54 819	66 381	679 233
Strails-Settlements	16 130	22 393	13 588	147 270
Niederl.-Indien	20 928	20 253	32 223	196 475
China	78 662	76 311	102 785	649 627
Japan	120 297	90 402	119 454	1 106 000
Kanada	113 638	95 230	61 709	888 307
Vereinigte Staaten	543 909	487 655	254 036	4 299 293
Brasilien	10 903	8 767	21 265	151 209
Argentinien	57 071	50 987	55 874	497 851
Australien	64 600	47 747	46 840	573 885
Neuseeland	10 164	9 245	4 324	96 909

13 963 kg = 298 153 Fr. gegen 18 160 kg = 447 292 Fr. im Jahre 1926. Während die Einfuhr also zugenommen hat, hat die Ausfuhr nachgelassen. Da aber im Jahre 1926 für die eingeführten Uhren wesentlich höhere Preise gezahlt werden mußten, ging der Einfuhrüberschuß des Jahres 1926 mit 292 232 Fr. doch nur auf 293 669 Fr. in die Höhe. Die Einfuhr von Taschenuhrgläsern wurde in der Hauptsache von Frankreich bestritten, das im letzten Vierteljahr 1927 allein 11 132 kg liefern konnte. Sonst lieferten im vierten Quartal 1927 noch die Tschecho-Slowakei 714 kg, Belgien 39 kg und Deutschland 19 kg Uhrgläser. Hauptabnehmer für Uhrgläser war im Kalenderjahr 1927 wieder Deutschland, dieses nahm in den Monaten Oktober bis Dezember 1644 kg Uhrgläser aus der Schweiz auf. Wichtigere Abnehmer waren sonst noch Spanien, Italien, Vereinigten Staaten und Brasilien, diese bezogen 969 kg, 635 kg, 563 kg bzw. 463 kg. (I/295)

Mein Lehrmeister!

Die nachstehende Erinnerung eines Kollegen veröffentlichen wir in der Hoffnung, daß unsere Leser uns gleichfalls aus ihren Lehr- und Wanderjahren kleine interessante Erlebnisse einsenden.
Die Schriftleitung.

Lange ist es her, eine kleine Ewigkeit und doch ist es mir noch wie gestern. Besonders ist der Mann, der uns die Grundlage für unseren Lebensberuf gegeben hat, verehrungswert, unser Lehrmeister! Wenn ich so am Arbeitstisch mein Schraubenbänkchen ansehe, das noch von damals stammt, so denke ich besonders gern an ihn, den längst schon der grüne Rasen deckt. Er war ein Mann der Pünktlichkeit und der Arbeit und teilte sein Leben und seine Arbeitsweise wie ein Uhrwerk ein. Wichtige Dinge zu verschieben, war diesem Manne verhaßt. Er lebte in Liebe und inniger Zuneigung zu seiner Familie und seine Ideale waren Beruf und Geschäft.

Uns „Jungens“ versuchte er stets sein bestes Können zu geben. Wir verstanden ihn damals nicht so, aber heute weiß ich ihm schon lange Dank dafür. Erst mit Güte und dann mit eiserner Strenge rügte er bei uns die kleinen Entgleisungen und manche Rüpeleien. Er verstand es, wenn alles nicht half, zu strafen, aber dann ging's auch hoch her. Aber ein Nachfragen gab's nicht, auf beiden Seiten war bald wieder Friede und Eintracht.

Eine komische Leidenschaft hatte nach unserer Meinung unser Meister: Wir mußten nämlich immer alle sechs Löcher füttern. Mein Lehrkollege Friß und ich konnten dies gar nicht einsehen, waren es doch alle schöne neue Uhren, alles G. T. oder F. F. Wenn der Leipziger Vertreter zu seiner bestimmten Zeit kam, bekamen wir die Dinger später kartonweise geschickt und alle mußten repassiert werden, anders tat es der Meister nicht. Das war nun einmal sein Steckenpferd und wehe, wenn die Räder nach dem Füttern nicht geradestanden, dann gab's Senge, denn jede Arbeit mußte vorgezeigt werden, was uns oft peinlich war, denn gar zu gern hätten wir manches vertuscht.

Mein Lehrkollege Friß war ein schlanker Bursch, während ich klein und dick, aber beweglicher war. Die Rechnungen von faulen Zahlern, die es ja schon immer gab, mußte ich eintreiben. Der Friß war zu gut dafür. Manchmal zankte der Meister mit Friß und sagte zu ihm: „Junge, wenn ich auf deine langsamen Finger gucke, da wird's mir schlimm, sieh dir deinen Kollegen an, der bringt es noch mal zu was.“ Da schwoll mir dann der Kamm und wie so viele andere, habe ich es ja auch einmal zum Millionär gebracht, wenn ich auch heute kein